

Weidelandschaften und Streuobstbestände – Hot Spots der biologischen Vielfalt

Lothar Nitsche



Auf der Hochfläche am Dörnberg weiden von Mitte Mai bis Ende Oktober ca. 130 Rinder. Die Magerrasenhänge werden von Ziegen in mobilen Koppelnhaltung und Schafen im Hutebetrieb gepflegt.
Foto: Sieglinde Nitsche

Einführung

Weidelandschaften mit großflächigem Grünland, Hecken und Baumgruppen gehören zu den schönsten Erholungslandschaften, die uns durch die Formenvielfalt und die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt besonders erfreuen. Es sind Kulturlandschaften, die erst in den letzten Jahrzehnten als besonders schutzwürdig erkannt wurden und als erlebnisreiche Wandergebiete beliebt sind. Sie sind vor allem in Naturparks in Nordhessen durch zertifizierte Wanderwege erschlossen. Heute sind extensiv genutzte, arten-

reiche Weideflächen Kernzonen des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 (SSYMANK et al. 1998). Vorrangig werden ausgewählte Artengruppen der Tiere und Pflanzen erfasst, die gut zu beobachten und nachzuweisen sind. Für die praktische Naturschutzarbeit, dem „Artenschutz in Feld und Flur“, wurden sie in einer Broschüre von zahlreichen Fachleuten vorgestellt (HMULV 2007). Hierzu gehören vor allem Vögel, Gefäßpflanzen, Schmetterlinge und Heuschrecken. Weidelandschaften und Streuobstbestände, die häufig im Grünland angelegt sind, können eine große Zahl bestandsbedrohter

und seltener Arten enthalten. Die höchste Vielfalt wird durch extensive Nutzung ohne Düngung und mit geringen Besatzdichten der Weidetiere in den Kalk- und Basaltgebieten der Mittelgebirge erreicht. Sie gehören somit zu den Hot Spots der biologischen Vielfalt. Die nachfolgenden Ausführungen sind als eine Übersicht zu sehen, die dem Erfahrungsaustausch unserer Leser dienen kann, die in sehr unterschiedlichen Fachbereichen tätig sind, sich mit Beweidungsprojekten befassen oder sich an der Vielfalt der Natur in Weidelandschaften und Streuobstbeständen erfreuen möchten.



Rinder in großflächigen Koppeln sorgen für eine offene Kulturlandschaft, die gleichzeitig als attraktive Erholungslandschaft genutzt wird. Foto: Sieglinde Nitsche



Die Halbtrockenrasenhänge mit Wacholder werden von Ziegen in mobilen Koppeln offen gehalten. Hierbei wird die zuerst beweidete Fläche im Folgejahr zu einer späteren Zeit genutzt, damit die Frühblüher wieder eine Entwicklungsmöglichkeit haben. Foto: Sieglinde Nitsche

Vielfalt der Weidelandschaften und Streuobstbestände

Weidelandschaften und Streuobstbestände sind, im Gegensatz zu geschlossenen Wäldern, offene oder halboffene Bereiche, die mit unterschiedlichen Bezeichnungen in allen Erdteilen vorkommen. Viele haben für den globalen Artenschutz sowie für Naturerlebnis, Bildung, Förderung der regionalen Erholung bzw. des Tourismus eine herausragende Bedeutung. Die artenreichsten Weidelandschaften wurden z. B.

in Hessen als Naturschutzgebiete und in neuerer Zeit in der EU als Natura 2000-Gebiete (Vogelschutz- und FFH-Gebiete) ausgewiesen und ihre Pflanzen und Tierarten sowie ihre Lebensräume teils wissenschaftlich intensiv untersucht. Eine besonders naturnahe Form der Weidelandschaften sind die „Wilden Weiden“, bei denen die Weidetiere ganzjährig, vorzugsweise auf großen Flächen (z. B. auf ehemaligen Truppenübungsplätzen) und in klimatisch günstigen Niederungslagen gehalten werden. „Wilde Weiden“ wurden

in den letzten Jahrzehnten in Deutschland zu einem kostenintensiven Bewirtschaftungsverfahren entwickelt (BUNZEL-DRÜCKE et al. 2008, DVL et al. 2011). Heute ist die Pionierphase für das Konzept der „naturnahen Beweidung“ oder „halboffenen Weidelandschaft“ so gut wie abgeschlossen und hat sich in Deutschland und Europa fest etabliert. Langjährige Erfahrungen liegen z. B. mit Rinderherden aus der Hellinghauser Mersch in der Lippeaue vor. Das Projekt wird von der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V. (ABU) betreut (Internet: www.abu-naturschutz.de).

Ähnliche großflächige Beweidungsverfahren, vor allem mit Rindern, werden in Hessen z. B. in den Hochlagen der Rhön und des Habichtswalds in der Vegetationsperiode (je nach Wetterlage meist von Mai bis Oktober) durchgeführt. Der Viehauftrieb im Frühjahr ist ein besonderes Ereignis. Landwirte als Viehhalter in einer Weidegemeinschaft nutzen den Viehauftrieb gebietsweise auch als eine festliche Veranstaltung mit reichem Angebot an kulinarischen Genüssen für Gäste und geben fachliche Informationen über regionale Medien heraus, z. B. am Dörnberg bei Zierenberg und im Naturpark Habichtswald. Weidelandschaften und Streuobstbestände können in den klimatisch günstigen niedrigeren Höhenlagen, z. B. in Flusstälern und an südexponierten Hängen, für Weidetiere länger als in den Hochlagen genutzt werden. Aus diesem Grund werden manche Herden im Frühjahr und Herbst in Tallagen aufgetrieben und weiden in den Sommermonaten mehr in Höhenlagen.

Es ist erstaunlich, wie Weidegebiete und Großschutzgebiete teilweise weiträumigen Parkanlagen in ihren Strukturen und Umweltverhältnissen ähnlich sein können und viele gleiche Tier- und Pflanzenarten hier ihren Lebensraum finden. Dies ist vor allem in den Parkanlagen in Berlin, Potsdam, Dessau und besonders in Kassel zu beobachten und durch zahlreiche Forschungsergebnisse belegt.

In den ländlichen Räumen fördern halboffene Kulturlandschaften mit ihrer Ästhetik die kulturelle Identität und attraktive Erholung. Ähnlich positiv wird der heimische Obstanbau gesehen, der vielfältige gesunde Nahrung für Menschen

und Tiere bietet und Erholungslandschaften sowie Randlagen von Dörfern und Siedlungen bereichert. Intensiver Obstbau in Plantagen hat nicht die hohe Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren wie Streuobstbestände mit Hochstämmen, verschiedenen Obstarten und -sorten sowie verschiedenen Altersstrukturen. Die Streuobstwiesen sind in der Regel mit einer extensiven Grünlandnutzung verbunden.

Neben den großflächigen, naturnahen Weiden mit mehreren Kilometern Zaunlänge und teilweise über 100 ha Weideflächen sowie Obstanlagen können auch wesentlich kleinere Bereiche bis zur Größe von Hausgärten von ca. 2.000 qm (0,2 ha) oder auch Einzelbäume für den Arten- und Biotopschutz von Bedeutung sein, vor allem, wenn sie in einem Biotopverbund oder Biotopkomplex wichtige (Teil-) Lebensräume (z. B. Brut- oder Nahrungsgebiet) von seltenen oder besonders schutzwürdigen Arten wie Rotmilan, Neuntöter, Dohle oder Erdspechten, wie Schwarz-, Grün- oder Grauspecht, und für zahlreiche Singvögel bilden. Weidelandschaften und Streuobstbestände müssen künftig noch stärker als bisher Anerkennung finden und in der Naturschutzpraxis verankert werden.

Nutztierarten, die heute in den Weidelandschaften eingesetzt werden, sind unterschiedliche Rassen der Huftiere: Rinder, Pferde, Esel, Schafe, Ziegen und Schweine. Sie haben für die Entwicklung und Erhaltung von Weidelandschaften eine herausragende Bedeutung. Bei einer „naturnahen Beweidung“ werden robuste Weidetiere großflächig eingesetzt, damit eine „neue Wildnis“ entsteht, die mit unterschiedlichen Strukturen vielen Arten Lebensräume bietet (BUNZEL-DRÜCKE et al. 2008). Häufig werden Weidetiere auch in Obstanlagen eingesetzt, um eine Mehrfachnutzung und kostengünstige Pflege zu erreichen.

Neben den Huftieren können auch andere Artengruppen die Vegetationsentwicklung erheblich beeinflussen. Bestäubung durch Insekten, Samentransport durch Vögel und Abweiden von Pflanzenteilen durch Nagetiere und Gänse können erhebliche gestaltende Eingriffe bewirken. Eine fachliche Institution, die



Zweifachnutzung eines Streuobstbestandes: Obsterzeugung und Weidenutzung durch Rinder.
Foto: Sieglinde Nitsche



Weidende Pferde mit ihren Fohlen auf einer Hangweide. Ein Umtrieb in die angrenzenden Weiden verhindert eine zu intensive Nutzung und trägt zur Erholung der Grasnarbe mit ihren typischen Kräutern bei.
Foto: Sieglinde Nitsche

sich für die Arten- und Leistungsvielfalt von Weidetieren in Deutschland einsetzt, ist die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustiere e. V.“ (GEH), die 1981 in Nordhessen gegründet wurde (S, 57).

In Hessen bemüht sich seit dem Jahr 2002 der „Weideverein TAURUS e. V.“, die Erfahrungen der naturschutzorientierten Beweidungsprojekte zusammenzutragen. Bei Fortbildungsveranstaltungen und über Internet ([\[hessen.de\]\(http://hessen.de\)\) können sich Landwirte, Naturschützer und Hobbytierhalter informieren. „TAURUS“ möchte vielen Menschen Mut machen, ähnliche Projekte in Angriff zu nehmen und hierdurch zum Erhalt der heimischen Kulturlandschaft beizutragen. Ziel von TAURUS ist es, neue Konzepte für den Naturschutz, vor allem für extensive Nutzung von Grünland mit großen, heimischen Pflanzenfressern sowie mit alten Nutztierassen zu fördern und der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeiten der Naturent-](http://www.weideprojekte-</p>
</div>
<div data-bbox=)



Auf den Wacholderbuten am Dörnberg helfen Schafe im Hutebetrieb durch Fraß, Tritt und Samentransport die Artenvielfalt zu erhalten und zu erhöhen. Zum Schutz der seltenen Frühblüher, zu denen auch einige Orchideen gehören, werden die Flächen erst im Sommer und Herbst beweidet.

Foto: Sieglinde Nitsche

wicklung durch entsprechende Beweidensysteme aufzuzeigen. Aus Nordhessen sind von TAURUS 19 Weideprojekte im Internet vorgestellt und weitere in Bearbeitung. Hierzu gehört das Weideprojekt „Dörnbergweide“ mit Rindern des Ortsbauernverbands Zierenberg auf 104 ha. An diese große Weidefläche schließen sich mehrere Weiden für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen im Umfeld an (NITSCHKE, S. & L. 2010).

Beispiele für Weidelandschaften und Obstgebiete und ihre Entwicklung

Vor dem Hintergrund der EU-Biodiversitätsziele 2020 ist es wichtig, Graslandflächen zu erhalten. Der zunehmende Rückgang des Graslands schränkt den Lebensraum zahlreicher Arten zunehmend ein. Von 2007 bis 2010 wurde in Deutschland ein Rückgang von 11 % in nur drei

Jahren bilanziert. Das betrifft vor allem Ackerbaugebiete, da dort bestehende Graslandmosaiken, vor allem auf Stilllegungsflächen, größtenteils verschwunden sind. Am Beispiel von Agrarvögeln, die akustisch und optisch am deutlichsten wahrgenommen werden, wurden die mit Graslandlebensräumen assoziierten Indikatorvogelarten Heidelerche, Braunkehlchen, Grauammer, Feldlerche, Neuntöter und Schafstelze untersucht und Schlussfolgerungen für die Praxis mit folgendem Ergebnis herausgearbeitet (HOFFMANN et al. 2012):

- Wichtig ist der Schutz und die Vergrößerung des Flächenumfanges von naturnahem Grasland unter Einbeziehung landwirtschaftlich extensiver Formen der Bewirtschaftung.
- In den durch Ackerbau dominierten, intensiv genutzten Agrarlandschaften kann durch Flächenanteile naturnahen Graslandes die Biodiversität stark verbessert werden.

- Indikatorvogelarten zeigen an, dass bestimmte Anforderungen für Flächengrößen artenreichen Graslandes der Agrarlandschaften bestehen. Für die untersuchten Arten liegen diese bei 4 % bis über 80 % Flächenanteil in den Revieren.
- Bei Etablierung ökologischer Vorrangflächen mit Option, „7 % der Brutto-Ackerflächen künftig als ökologische Vorrangflächen zu verwenden“ (KOM 2011), sollte in Ackerbaubetrieben die Anlage von selbstbegrüntem Brachen als Naturschutzbrachen (BERGER & PFEFFER 2011) eine wichtige Option für naturnahes Grasland mit hoher Habitatfunktion sein.
- Anvisierte ökologische Vorrangflächen sollten bezüglich naturnaher Graslandflächen eher lokal gebündelt als über die Betriebsflächen gleichmäßig gestreut werden, weil sonst erforderliche Habitatgrößen und -qualitäten nicht ausreichen könnten, um Indi-



Der Wiesenpieper ist in Hessen selten (500 bis 700 Reviere) und fast ausschließlich in offenen Weidelandschaften als Brutvogel anzutreffen. Als Durchzügler kann er im März/April und September/Okttober regelmäßig beobachtet werden.

Foto: Anja Gieseler



Die Feldlerche kommt durch die intensive Nutzung der Ackerlandschaften dort nur noch in sehr geringer Dichte vor. In den extensiv genutzten Weiden des Dörnbergs hat sie hohe Siedlungsdichten.

Foto: Anja Gieseler

katorvogelarten und die Biodiversität fördern.

Die Betreuung, Organisation und Förderung der Beweidungs- und Streuobstprojekte ist in den Bundesländern sowie den regionalen und örtlichen Gebieten sehr unterschiedlich. Ein Musterbeispiel ist die Landschaftsstation im Kreis Höxter e. V., eine von 40 biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen, die als eine Bündelungseinrichtung Naturschutzprojekte für und mit Fachbehörden, Kommunen und Naturschutzverbänden initiiert und betreut. Die jährlichen Arbeits- und For-

schungsergebnisse werden in den „Beiträgen zur Naturkunde zwischen Egge und Weser“ veröffentlicht, die mit 22 Bänden vorliegen. Im Band 21 (2009) sind langjährige Erfahrungen in mehreren Aufsätzen zusammengetragen (www.egge-weser-digital.de). Der Landschaftsstation ist es in ca. zwei Jahrzehnten gelungen, Restbestände kleinparzellierter Offenlandsysteme zu erhalten. Sie konnte hierdurch vor allem sehr artenreiche Lebensräume in den Kalkgebieten mit Kalk-Halbtrockenrasen erforschen, die erforderlichen Pflegemaßnahmen initiieren und mit Wanderwegen und Informa-

tionstafeln erschließen. Sie gehören zu der „erlesenen Natur“, die auch gemeinsam mit dem Landkreis Kassel mit dem „Eco Pfad Muschelkalk“ im Diemeltal bei den Liebenauer Ortsteilen Lamerden und Ostheim verbunden ist (www.erlesene-natur.de). Die länderübergreifenden Beispiele zeigen, wie durch eine sinnvolle Kooperation wertvolle Kulturlandschaften mit Kalkmagerrasen erhalten und durch Bürger genutzt werden können.

In NRW befinden sich die besonders bedrohten Kalkmagerrasen in den Kreisen Euskirchen (Eifel), Hochsauerlandkreis (im Raum Marsberg) und Höxter. Im Kreis Höxter ging die Fläche von ehemals 4.400 ha Magerrasen und -grünland, davon 3.000 ha Kalk-Halbtrockenrasen, bis heute auf nur noch ca. 245 ha zurück. Sie verteilt sich auf 257 Einzelflächen bzw. Flächenkomplexe. Die durchschnittliche Größe betrug im Jahr 1990 ca. 1 ha; lediglich zwei Flächen wiesen über 10 ha auf, mit Abzug der Verbuschung noch weniger. Besonders erfolgreich war die Sicherung und Vergrößerung von Kalkmagerrasenflächen im NSG „Kalktrift bei Willebadessen“ (SPECKEN et al. 2009).

Im Landkreis Kassel und der Stadt Kassel wurden 1987 1.460 ha Magerrasen durch Geländebegehung und Luftbildauswertung ermittelt. Die größten Flächen liegen im Bereich der Städte Trendelburg und Zierenberg (NITSCHKE & BULTMANN 1995).

Die Sicherung der wertvollen Kleinode in der Kulturlandschaft ist durch Flächenkonkurrenz mit anderen Nutzungen bedroht. Hierzu gehören auch Bereiche für erneuerbare Energien. Es ist daher notwendig, die Erfahrungen über die Sicherung länderübergreifend auszutauschen und Strategien für den nachhaltigen Natur- und Umweltschutz zu entwickeln (BEINLICH et al. 2012, RICKEN et al. 2012).

Hot Spots der biologischen Vielfalt in Deutschland nach neuer Methode ermittelt

Als Grundlage für das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ wurden in Deutschland Rasterdaten zu neun Artengruppen ausgewertet, um großräumige Zentren



Weidelandschaften werden heute vielerorts von Pferdehaltern offen gehalten.

Foto: Peter Vesely

der biologischen Vielfalt zu ermitteln. Bewertungskriterium war die Anzahl der Rote-Liste-Arten und ihre Schutzwürdigkeit nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der Europäischen Union und die Qualität der FFH-Lebensraumtypen innerhalb aller Messtischblätter (TK 25), die eine durchschnittliche Größe von 130 km² aufweisen. Die Bewertung wurde nach 20 Klassen vorgenommen. Ausgewertet und für Deutschland in Karten dargestellt sind Gefäßpflanzen, Säugetiere, Brutvögel, Fische, Heuschrecken, Lebensraumtypen und eine Gesamtbewertung. Insgesamt wurden 30 Hot Spots mit einer vorgegebenen Mindestgröße von zwei TK 25 identifiziert, von denen drei in Hessen mit Teilflächen in angrenzenden Bundesländern liegen. Dies sind „Nördliche Oberrheinebene mit Hardtplatten“ mit Teilen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (2.287 km²), „Rhön“ mit Teilen in Bayern und Thüringen (1.827 km²) sowie „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ mit Teilen in Niedersachsen und Thüringen (872 km²) (ACKERMANN et al. 2012).

Weitere TK 25 mit hoher biologischer Vielfalt wurden in den Grenzbereichen der Bundesländer Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen entlang der

Diemel und Weser erfasst. Die Flächen erreichen nach der Erfassungsmethode aber nicht die zusammenhängende Mindestgröße von ca. 260 km² (zwei durchschnittliche TK 25), da sich ihre Artenvielfalt nicht auf so große rechteckige Flächen konzentriert. Sie gehören aber bei naturräumlichen Abgrenzungen zu den artenreichsten Gebieten in Deutschland. Es sind vor allem Mittelgebirgslandschaften mit Kalkgebirgen sowie Bach- und Flussauen mit einem hohen Anteil an Weidelandschaften und Obstbeständen. Für eine Ermittlung von Schwerpunkträumen für eine biologische Vielfalt müssen je nach der Zielsetzung mehrere Methoden angewendet werden.

Für fachliche Informationen danke ich vor allem Herrn Dr. Burkhard Beinlich von der Landschaftsstation im Kreis Höxter e. V. in Borgentreich (www.landschaftsstation.de) und Frau Antje Feldmann, GEH-Geschäftsstelle in Witzenhausen, (www.g-e-h.de, s. S. 57).

Über Beweidungen und Grünlandnutzungen sind in den letzten Jahrzehnten eine sehr große Zahl von Veröffentlichungen erschienen, die teilweise im Anschluss an diesen Aufsatz ins Internet gestellt sind. Nachfolgend werden nur einige Schriften aufgeführt, die im Jahr 2012 erschienen sind.

Literatur

- ACKERMANN, A., BALZER, S., ELLWANGER, G., GNITKE, I., KRUESS, A., MAY, R., RIECKEN, U., SACHTELEBEN, J. & SCHRÖDER, E. 2012: Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland – Auswahl und Abgrenzung als Grundlage für das Bundesförderprogramm zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. – *Natur & Landschaft* 87 (7): 289 – 297.
- BEINLICH, B., GRAWE, F., KRÄMER, D. & MINDERMAN, S. 2012: Alternative Wege zum erfolgreichen Management von Kalk-Halbtrockenrasen – aufgezeigt an Fallbeispielen aus dem Kreis Höxter (NRW). – *Naturschutz & Biologische Vielfalt* 115: 21 – 44.
- HOFFMANN, J., WIEGAND, I. & BERGER, G. 2012: Rückgang des Graslands schränkt Lebensraum für Agrarvögel zunehmend ein. – *Naturschutz & Landschaftspfl.* 44 (6): 179 – 185.
- RIECKEN, U. & SCHRÖDER, E. (BEARB.) 2012: Management kleinparzellierter Offenland-ökosysteme. – *Naturschutz & Biologische Vielfalt* 115, 280 S.

Zum Literaturverzeichnis im Internet s. S. 180

Kontakt

Lothar Nitsche
NGNN und Redaktion
Naturschutz in Hessen
Danziger Straße 11
34289 Zierenberg
E-Mail: nitschels@gmx.de
www.naturschutz-hessen.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Nitsche Lothar

Artikel/Article: [Weidelandschaften und Streuobstbestände – Hot Spots der biologischen Vielfalt 51-56](#)